

„Schau mal, hier siehst du so glücklich aus.“

„Das war unser erster gemeinsamer Ausflug mit dem Rädern.“

„Ich war so aufgeregt und nervös.“

„Wirklich? Das hab´ ich gar nicht bemerkt.“

„Nicht? Ich habe doch kaum ein normales Wort über die Lippen gebracht. Ich konnte mein Glück kaum fassen.“

„Am Morgen, an dem du zu mir gekommen bist, konnte ich nicht einmal was essen.“

„Ich war so verrückt nach dir. Ich fuhr so schnell ich konnte über die staubige Straße in euer Dorf, damit wir möglichst viel gemeinsame Zeit haben.“

Die beiden sitzen über ihre Fotoalben gebeugt.

Das erste, mit den frühen Bildern, halten sie ganz besonders in Ehren.

Es ist Advent. Sie sitzen in der Stube ihres in die Jahre gekommen Hauses. Beim Anblick der alten Bilder wird ihre junge Liebe wieder lebendig.

Es war einer der ersten warmen Tage im Frühling gewesen. Er hat wieder ihren Duft in der Nase, den er damals gierig einsog, wenn sie bergab überholte und ihm dabei zulachte. Und sie spürte das Kribbeln, das ihren ganzen Körper durchfuhr, als er beim Picknick auf der Wiese sich über sie beugte und ihr nahe kam, wie er es noch nie getan hatte...

Sie blättern weiter. Lassen Monate und Jahre vorüberziehen. Sie bemerken nicht, dass die erste Kerze vom Kranz fast völlig runtergebrannt ist; sie bemerken nicht, wie die Katze an der Terrassentür kratzt und miaut; sie bemerken nicht, dass draußen der erste Schnellfall einsetzt.

Es gab nur sie beide. Und ihr drängendes Verlangen zueinander.

Der Predigttext steht im Hohelied Salomos im 2. Kapitel:

<sup>8</sup>Da ist die Stimme meines Freundes! Siehe, er kommt und hüpfte über die Berge und springt über die Hügel.

<sup>9</sup>Mein Freund gleicht einer Gazelle oder einem jungen Hirsch. Siehe, er steht hinter unsrer Wand und sieht durchs Fenster und blickt durchs Gitter.

<sup>10</sup>Mein Freund antwortet und spricht zu mir: Steh auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm her!

<sup>11</sup>Denn siehe, der Winter ist vergangen, der Regen ist vorbei und dahin.

<sup>12</sup>Die Blumen sind hervorgekommen im Lande, der Lenz ist herbeigekommen, und die Turteltaube lässt sich hören in unserm Lande.

<sup>13</sup>Der Feigenbaum lässt Früchte reifen, und die Weinstöcke blühen und duften. Steh auf, meine Freundin, und komm, meine Schöne, komm her!

Ein zärtliches Liebeslied. In unserer Bibel. Vermutlich ist es überhaupt nur in sie aufgenommen worden, weil man es dem großen König Salomo als Verfasser zugesprochen hat.

In poetischer, erotischer Sprache wird beschrieben, wie eine Frau sehnsüchtig auf ihren Geliebten wartet. Über Hügel und Berge ist er schon zu ihr unterwegs. Und als er endlich an ihrem Haus ankommt und durch ihr Fenster hineinschaut, kann auch er es kaum erwarten, dass sie aufsteht und mitkommt. Der Winter ist vorbei. Draußen blüht alles. Die Vögel singen.

Man braucht keine große Fantasie, um sich vorzustellen, dass sie ohne lange zu überlegen alles stehen und liegen lässt und mit ihm ins Grüne hinausgeht. Und man kann sich auch leicht dazu ausmalen, wie die beiden auf einer Wiese oder in einer Weinbergshütte einen schönen Platz finden, um ungestört zusammen zu sein und all das zu tun, wovon sie schon so lange geträumt haben.

Das ist Advent. Die Ankunft des Geliebten.

Heute nicht der holde Knabe mit lockigem Haar; heute nicht als kleines Kind im Stall zu Bethlehem.

Heute ist Advent das sehnliche Verlangen nach dem heiß-Geliebten. Nach dem Freund.

Da ist die Stimme meines Freundes!

Er steht am Fenster, blickt mich an, ruft mir zu:

Steh auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm her!

Der Winter ist vergangen.

Steh auf, meine Freundin, und komm, meine Schöne, komm her!

Im Lied von der Liebe zwei junger Menschen zueinander wird die Liebe Gottes zu uns und unsere Liebe zu ihm ausgedrückt. Gottes Zuwendung in erwachsener, leidenschaftlicher Liebe.

Das könnte uns sehr vertraut sein.

Viele Adventslieder aus unserem Gesangbuch erwarten den Messias mit der Sprache der Liebe:

„Wie soll ich dich empfangen und wie begegn ich dir, o aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier?...

Er kommt, er kommt mit Willen, ist voller Lieb und Lust.“ (ELKG 315,1.7)

Oder das: „Warum willst du draußen stehen, du Gesegneter des Herrn? Lass dir, bei mir einzugehen, wohlgefallen, du mein Stern!“ (ELKG 311,1)

Oder das: „Komm, Jesu, meiner Seele Teil, ach komm, ich liebe dich. Ja, komm, Herr Jesu, komm, mein Heil, mach ewig selig mich.“ (ELKG 318,2)

Liebe Gemeinde,

auf Gott sehnsüchtig warten ist wie über beide Ohren verliebt sein.

Hoffen auf ihn ist wie der sehnsüchtige Gang zum Briefkasten, ob er endlich wieder geschrieben hat.

Advent ist wie das ungeduldige Warten am Bahnsteig, bis der Geliebte kommt.

Glauben ist wie das Verlangen nach Berührung, ist Erinnerung an seinen Duft, ist wie ein langer, warmer Frühlingstag, wie ein Picknick in der blühenden Wiese.

Jesus Christus kommt. Steh auf! Gott ist schon auf dem Weg zu dir. Gott hat ein großes Interesse an dir, an deinem Leben, an deiner Lebensgeschichte. Du bist ihm das Wichtigste auf der Welt!

„Steh auf, meine Schöne! Mach schnell!“

Er will sich mit dir freuen, wenn du frohe Tage erlebst!

Er will mit dir traurig sein, wenn es anders kommt als erhofft. Will einen festen Platz in deinem Herzen haben.

Gott steht vor deinem Haus und schaut schon durchs Fenster hinein (vgl. V. 9). Er blickt in dein Herz und sieht, dass noch so viel Leben in dir ist.

Der Winter ist vorüber mit seinem Regen (vgl. V. 11). Vorbei ist die Zeit, in der im Leben nichts gewachsen ist und man immerzu das Gefühl hatte, sich umsonst abzumühen.

Es grünt und blüht, so weit das Auge reicht (vgl. V. 12).

Deshalb: „Mach schnell!“ „Komm heraus, meine Schöne! Warte nicht in deinem Haus. Komm mit mir. Ich entführe dich in die blühende Landschaft des Glaubens.“

V Eine Bild von ihm steht auf dem Fensterbrett beim Esstisch. Gut sah er da aus. Er blickte direkt in die Kamera. Lächelte müde und glücklich zugleich.

Sie hatte das Bild aus dem letzten Album für die Traueranzeige ausgesucht.

Nun schaut er sie jeden Morgen vom Fenster aus an, wenn sie ihren Kaffee trinkt. Er ist bei ihr, wenn sie die Zeitung durchblättert, wenn sie Kartoffeln schält, wenn sie in Gedanken versunken einfach nur dasitzt und wartet.

Sie vermisst ihn. Wenn sie ihn nur noch einmal in den Arm nehmen könnte.

Oft, wenn es um sie ganz ruhig ist, hört sie seine Stimme: „Steh auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm her! Der Winter ist vergangen. Der Frühling ist da. Komm, meine Schöne, komm her!“

Sie wird nachkommen – später. Da ist sie ganz sicher. Ein letztes Mal wird sie sich aufmachen.

Er wird wiederkommen und sie holen. Da ist sie ganz sicher.

„Komm, Jesu, meiner Seele Teil, ach komm, ich liebe dich. Ja, komm, Herr Jesu, komm, mein Heil, mach ewig selig mich.“ Amen.

Pastor Sebastian Anwand